Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **17 (1934)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verschiedenes.

Ein Denkmal für Prof. Dr. Aug. Forel.

Dem grossen Wissenschafter und edlen Menschen soll in Lausanne ein Denkmal errichtet werden. Die Mittel hierzu müssen auf dem Subskriptionsweg zusammengebracht werden. Diejenigen Gesinnungsfreunde, die durch eine Gabe mithelfen wollen, denjenigen zu ehren, der auch für die Sache des Freidenkertums Gewaltiges geleistet hat, mögen ihren Beitrag einsenden an den bestellten Vertrauensmann des Denkmalkomitees: Roman Steiner, Zahnarzt, *St. Gallen*, Marktgasse 15, mit dem Vermerk *«Denkmalfonds». Postcheck Nr. IX 2047.*

Dem Denkmalkomitee gehören an: *Otto Volkart*, Schriftsteller, Zürich; *Herm. Oldani*, Nationalrat, Basel; *R. Steiner*, Zahnarzt, St. Gallen; *F. Eng*, Zentralpräsident der S. A. B., Bern; *H. Huber, Freigeistige Vereinigung*, Bern; *A. Isler*, Bildhauer, Basel-Neue-Welt; *Cam. E. Peytrequin*, Maison du Peuple, Lausanne.

Unter den 20 Mitunterzeichnern des Aufrufs finden sich u. a. auch die Namen von Gesinnungsfreund Nationalrat Dr. *Canova* und des kürzlich verstorbenen Berner Gesinnungsfreundes *Jul. Nebel.*

Zum deutschen Kirchenstreit.

J. B. Rusch schreibt in den schweizerischen Republikanischen Blättern, Nr. 30 vom 17. Februar über die Ursachen des Kirchenstreites und schält dabei einige Punkte heraus:

1. Der Streit der Landes- und Reichsbischöfe:

   «Die ganze Opposition gegen diese Kinobischöfe hat entschieden kleine, persönliche Hintergründe. Ein richtiger, ein französischer Bischof sagte einmal: «Es ist gefährlich, Bischof zu werden; denn man verliert viele Freunde, alle jene, die es auch werden wollen.» Die Stellvertreter Gottes haben sehr menschliche Untugenden!

2. Versagen des Luthertums, das als Neuheidentum sich kennzeichne. Rusch schreibt dazu:

   «Eine zweite, wichtigere Feststellung ist die, dass das Luthertum in Deutschland religiös gänzlich versagt hat. Die ganze Bewegung der «Deutschen Christen», die von Reformiert und Katholisch übereinstimmend als Neuheidentum gekennzeichnet wird, ist lutherischen Ursprungs. Und diese Bewegung der «Deutschen Christen» nimmt gewaltig zu und ist übrigens auch schon stark in katholische Kreise eingebrochen. Die katholische Kirche in Deutschland hat heute mit einer förmlichen Abfallbewegung zu rechnen. Namentlich die Jugend kehrt ihr massenhaft den Rücken. Ihr Christus ist Hitler, ihr Evangelium «Mein Kampf» und Nietzsches «Uebermensch», der wieder Massenauflagen erlebt, ihre Gemeinschaft die Hitlerjugend, ihr Rosenkranz der Dolch, ihr Kreuz das Hakenkreuz. Besonders stark ist der Abfall im Badensischen. Hitler wird noch eine Zeitlang warten und wenn die «Deutschen Christen» stark genug sind, erklärt er diese zur alleinberechtigten deutschen Konfession und dann haben wir in Deutschland die Christenverfolgung genau wie in Russland.»

Christenverfolgungen — genau wie in Russland! Wenn man Freidenker verfolgt, den deutschen Freidenkerverband verbietet, dann frohlockt die katholische Presse. Wenn aber ein paar politisierende Pfaffen in die Kiste kommen, dann spricht man von Christenverfolgungen und Kulturkampf. Im übrigen hat der Katholizismus dieses braune Reich miterrichtet — warum sollte er da nun nicht die Konsequenzen zu kosten bekommen? Es ist eben einmal ein katholischer Schachzug missglückt; wir zweifeln aber nicht, dass sich die katholische Kirche mit dem «Christus Hitler» bald anbiedert, denn sie hat ja ohnehin mehr Gemeinsames mit dem Hitlerregiment als mit Christus, dem Gekreuzigten.

3. Ulrich Zwingli wird zum Gegenreformator Luthers.

   «Im reformierten Denken (Zwingli) liegt die Gleichberechtigung aller Glieder der Gemeinde, die Entscheidungsgewalt der qualifizierten Gemeindemehrheit. Der Prädikant ist der Diener am Wort, der Erklärer, Priesterin ist die Gemeinde, Bischof ist die Gemeinde. Das ist Demokratie. Das ist ein gewaltiger Gegensatz zur lutherischen Fürstenreligion, in welcher der Herr bestimmt, und zwar der materielle Herr, was Knecht und Magd zu glauben haben. Diese zwei Prinzipien rennen heute scharf aufeinander.»

Rusch glaubt, dass Zwingli «im Grunde nie gegen Rom gestritten, er verzweifelte an einer Kirche, die Welt geworden war; sein Kampf hat dem Norden gegolten, dem religiösen Hitler des 16. Jahrhunderts».

Wir überlassen es unsern Lesern, sich über diese Ausführungen einen Kommentar zu machen, z. B. ob die katholische Kirche Demokratie oder Fürstenreligion ist, die Knecht und Magd sagt, was sie zu glauben haben! -ss.

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: *Montag, den 16. April 1934.*

An dieser Stelle

danken wir den zahlreichen Gesinnungsfreunden, die durch ihre freiwilligen Zeichnungen zugunsten unseres Sekretariates den Willen zur Mitarbeit im Kampfe gegen die Reaktion bekundet haben. Eine ansehnliche Summe ist bereits gezeichnet und legt ein schönes Zeugnis ab vom Opferwillen unserer Gesinnungsfreunde. Eine Menge von aufmunternden und von Idealismus getragenen Schreiben ist uns zugekommen. Wir wagen, gestützt auf den bisherigen Erfolg unseres Rundschreibens, zu hoffen, dass unsere Bewegung nicht scheitert an der Trägheit der Herzen.

Gesinnungsfreund! Auch Deinen Verpflichtungsschein erwarten wir dankend. Kein Betrag ist zu gering, als dass er nicht nutzbringend im Kampfe angelegt werden könnte. Wer keinen Verpflichtungsschein erhalten hat oder denselben verlegt hat, der verlange einen solchen beim Sekretariat. Indem wir allen für die Förderung unserer edlen Arbeit danken, entbieten wir die besten Gesinnungsgrüsse.

Bern, den 9. April 1934.

Der Hauptvorstand.

Ortsgruppen.

BASEL. 27. April: Vortrag von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger. Das Thema wird noch bekannt gegeben.

— 10. Juni: Ausflug. Näheres wird später mitgeteilt.

BERN. Donnerstag, den 19. April, 20 Uhr, im Saale des Hotel Bubenberg (I. Stock): *Freigeistige Feierstunde*, Rezitationen von Gesinnungsfreundin Martha John, Zürich.

— Am 26. März sprach in einem öffentlichen Vortrag Gesinnungsfreund Nationalrat Dr. Canova, Chur, über «Die Offenbarung als Grundlage der christlichen Konfessionen». In seiner ihm eigenen gewinnenden Art machte Gesinnungsfreund Canova aufmerksam auf die gegensätzliche Grundlage der freigeistigen und der christlichen Weltanschauung, um dann direkt anhand der Bibel die Vernunftswidrigkeit der christlichen Offenbarungen nachzuweisen. In überzeugender Weise stellte der Referent diesen Offenbarungen das entgegen, was unsere freigeistige Lebensanschauung ausmacht und den einzigen Ausgangspunkt bildet zu wahrer Gerechtigkeit, Sittlichkeit und edler Menschlichkeit. Der spannende, auf hoher Stufe stehende Vortrag war gespickt mit Kleinoden, wie z. B. die vorzüglichen Ausführungen über die Willensfreiheit, die in Wirklichkeit nicht existiert. Wir danken auch an dieser Stelle dem mutigen Verfechter des freien Gedankens im Parlament und hoffen ihn bald wieder in unserer Mitte begrüssen zu können.

— Am Sonntag, den 8. April, fand im Hotel Bubenberg die diesjährige Jugendweihe statt, die sehr gut besucht war. Es war wirklich eine freigeistige Weihestunde im besten Sinne des Wortes, die vor allem den jungen Gesinnungsfreunden, die nun den ersten Schritt ins Leben hinaus wagen, unvergesslich bleiben wird. Die gehaltvolle Ansprache von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger wurde umrahmt von stimmungsvoller, ernster Musik der Gesinnungsfreunde Endres und Baum und gut vorgetragenen passenden Rezitationen unseres unermüdlichen Gesinnungsfreundes Kämpf.

Nach der Feier blieb man noch ein Stündchen in echter Gesinnungsfreundschaft beieinander, wozu der schöne Saal des Hotel Bubenberg, das neue Heim der Berner Ortsgruppe, das Seine beitrug.

Allen, die zum Gelingen dieser eindrucksvollen Feier beigetragen haben, sprechen wir den verbindlichsten Dank aus.

OLTEN. Jeden Donnerstag Abend freie Zusammenkunft der Gesinnungsfreunde im «Emmenthal». Gäste willkommen!

TOGGENBURG. Sonntag, den *22. April*, spricht im «Adler» in Wattwil Gesinnungsfreund Sekretär Staiger über *«Freidenkertum als Kulturfaktor»*. Der Vortrag beginnt morgens 9 Uhr.

— Samstag, den *12. Mai*, abends 6½ Uhr, hält uns Gesinnungsfreund Akert, Bern, einen Vortrag über *«Unsere Ziele»*, ebenfalls im «Adler» Wattwil.

Für beide Veranstaltungen erwarten wir vollzähliges Erscheinen der Gesinnungsfreunde. Gäste sind willkommen!

ZÜRICH. Samstag, den *28. April*, Vortrag von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger über *«Freidenkertum als Kulturfaktor»*. Vorher findet voraussichtlich ein *Lichtbildervortrag* von Gesinnungsfreund Akert, Bern, statt über das Berneroberland und Wallis. Beide Veranstaltungen werden noch speziell bekannt gegeben.

Redaktionsschluss für Nr. 9 des «Freidenker: Mittwoch, den 25. April, mittags.